

Nekr
L
100

Dr. Walter Lauper

zum Andenken

Nr. L 100

Dr. Walter Lauper
4. Juli 1923 – 8. Juni 1969

Stellvertretender Direktor der
«Schweiz»
Allgemeine Versicherungs-AG
Zürich

G 80-0460
Will. Frei
Kitelberg

Dr. Walter Lippert
1. Juli 1927 - 8. Juni 1928
Stellenverwalter Direktor der
Allgemeine Versicherungs AG
Zürich





Die Trauerfeier fand statt

Mittwoch, 11. Juni 1969
im Krematorium in Burgdorf

Pfarrer Werner Bieri, Burgdorf
hielt die Abdankungspredigt
und stellte seine Worte unter den 23. Psalm

Ein Psalm Davids.

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Auf grünen Auen lässt er mich lagern,
zur Ruhstatt am Wasser führt er mich.
Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechtem Pfade
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
ich fürchte kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab, der tröstet mich.
Du deckst mir den Tisch
im Angesicht meiner Feinde;
du salbst mein Haupt mit Oel
und schenkst mir den Becher voll ein.
Lauter Glück und Gnade werden mir folgen
all meine Tage,
und ich werde in des Herrn Hause weilen
mein Leben lang.

LEBENS LAUF

aufgezeichnet vom Bruder des Verstorbenen
und von Pfarrer Bieri verlesen

Walter Lauper wurde als jüngstes von vier Geschwistern in Tafers, Kanton Freiburg, am 4. Juli 1923 als Sohn des Alfred Lauper und der Ida geb. Därendinger geboren. 1925 zog die Familie in ein eigenes Heim nach Burgdorf. Hier verbrachte der Verstorbene seine ganze Jugendzeit im Kreis von zwei Schwestern und einem Bruder und in sehr schönem Verhältnis zu Eltern und Geschwistern. Dasselbst durchlief er auch die Primar- und Sekundarschule. Die Liebe und Güte der Eltern, der starke Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft in der engeren und weiteren Familie sowie die gute Erziehung und die ruhige Atmosphäre der Heimatstadt bildeten die Grundlage und Bereicherung seines weiteren Lebenslaufes.

Nach der regulären Schulzeit absolvierte er von 1939 bis 1942 eine dreijährige Banklehre auf der Kantonalbank von Bern in Burgdorf, die er mit Auszeichnung abschloss. Sein strebsamer Geist und sein Wille zu weiterer Ausbildung und Vervollkommnung trieben ihn zum Studium. In weiteren anderthalb Jahren bereitete er sich als Gymnasiast in Bern auf die Maturität

vor, um anschliessend an der Universität das Studium in Betriebswirtschaft und als Handelslehrer aufzunehmen und abzuschliessen. Einen Teil des Studiums verdiente er sich selber als Hilfslehrer an verschiedenen Schulen in Bern. Viel Freude und viele gute Kameraden erwuchsen ihm aus der Mitgliedschaft bei der Studentenverbindung «Berna». Nach Abschluss der Studien und bis 1951 war er als Hauptlehrer an der Töchterhandelsschule und an der Berufsschule des Kaufmännischen Vereins in Bern tätig.

Obschon Rekrutenschule und Offizierslaufbahn seinen Studiengang verzögerten, leistete er den Vaterlandsdienst mit Überzeugung, Einsatz und sportlichem Elan. Obwohl er sich mit dem Doppelexamen als Betriebswirtschaftler und Handelslehrer zwei Berufsrichtungen offen hielt, verliess er – trotz erfolgreichen Wirkens – bald den Lehrerberuf, um sein Glück in der Privatwirtschaft zu suchen. Als Mitarbeiter seines Hauptlehrers, Professor Walther sel., vertiefte er sich in die ersten Betriebsuntersuchungen. Daraus entwickelte sich sein erster Posten als Direktionsassistent bei der Firma Gessner & Co. AG, einer grossen Seidenstoffweberei am Zürichsee. Hier wirkte er einige Jahre in engster Zusammenarbeit mit der obersten Geschäftsleitung. Wichtige und oft heikle Aufgaben wurden ihm da anvertraut und führten ihn oft zu monatelangen

Auslandsaufenthalten in den Tochterfabriken in Frankreich, Schottland und Deutschland. Während dieser Zeit in der Seidenindustrie schrieb er auch seine Dissertation und promovierte zum Dr. rer. pol.

In einem Fortbildungskurs für Unternehmungsführung knüpfte er schliesslich neue Kontakte an und trat in der Folge im Jahre 1957 in die «Schweiz» Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich ein. Neue Aufgaben und Probleme warteten hier auf ihn. Seine Leistungen wurden sehr geschätzt und anerkannt. Im Jahre 1960 erhielt er die Prokura und wurde 1964 zum Subdirektor und 1966 zum stellvertretenden Direktor ernannt. Mit Einsatz, gründlicher Pflichterfüllung und Initiative diente er dieser Firma bis zu seinem Tode, versehen mit dem Vertrauen der obersten Geschäftsleitung und geachtet bei Kollegen und Untergebenen. Über die Tätigkeit bei der «Schweiz» soll noch aus berufenem Munde berichtet werden.

Im Juli 1961 verheiratete er sich mit Carina geb. Steigerwald. Diese harmonische und überaus glückliche Ehe schenkte unserem lieben Walter Lauper Lebensfreude, Entspannung und Kraft für seine beruflichen Pflichten.

Der Verstorbene bemühte sich dauernd um weitere persönliche Förderung. Dabei blieb er nicht bei neu erworbenem

Wissen stehen; er war stets bemüht, die besseren Erkenntnisse auch in die Tat umzusetzen. Er war eine gesellige, frohe Natur, verständnisvoll und tolerant gegenüber den andern, hilfsbereit und gut. Immer versuchte er, andere Menschen zu verstehen und an allen Dingen das Gute zu sehen. Für sich selbst war er bescheiden und vermochte sich an wenig zu freuen.

Unfassbar ist sein plötzlicher Tod. Mitten aus einem vollen Leben wurde er abberufen und vieles scheint unvollendet. Doch in vielen Herzen und in vielen Werken wird Walter Lauper weiter leben!

Für seine Frau, die betagte Mutter, die Geschwister und Anverwandten ist sein Hinschied ein schwerer Schlag. Niemand rechnete mit dem schlimmen Herzanfall, den er letztes Wochenende, als er mit seiner Frau hier in Burgdorf bei der Mutter zu Besuch weilte, plötzlich mitten in der Nacht erlitt und der seinen Tod herbeiführte. – Es trauern aber auch seine Kollegen und Mitarbeiter aufrichtig um diesen Mann, den sie liebten und als einzigartig treuen, gutgesinnten Kameraden hochschätzten.

ANSPRACHE

von B. Truninger, Delegierter des Verwaltungsrates
der «Schweiz» Allgemeine Versicherungs-AG

Liebe Frau Lauper, liebe Trauerfamilie,
sehr geehrte Trauergemeinde!

Wir alle von der «Schweiz» nehmen von ganzem Herzen Anteil an dem schweren Leid, das Sie, liebe Frau Lauper, liebe Trauerfamilie, getroffen hat, und trauern mit Ihnen zusammen um einen hervorragenden Menschen und guten Freund.

Der Verstorbene trat am 1. Juni 1957 in die Dienste unserer Gesellschaft ein. Zuerst befasste er sich mit Arbeiten der Organisation. Obwohl seine theoretische Ausbildung und die damaligen praktischen Kenntnisse von anderen Wirtschaftsbereichen stammten, erfasste er sehr rasch die Probleme der Versicherungswirtschaft, für die gerade eine schwierige Zeit begann. Die Geschäftsleitung stellte schnell die hervorragenden beruflichen Fähigkeiten fest: Sehr gute theoretische Grundlagenkenntnisse, Systematik in der Bearbeitung von Aufgaben, Erkennen und leicht fassliche Darstellung von Problemen, aber auch seine menschlichen Eigenschaften, nämlich ein liebenswürdiges, gewinnendes Wesen, den ausgeglichenen

Charakter, im ganzen einen Menschen von aussergewöhnlicher Integrität, der immer eine angenehme Atmosphäre zu schaffen wusste.

Können und Charakter waren für seine immer umfangreicher und wichtiger werdenden Aufgaben in reichem Masse vorhanden. Er wurde zum Sekretär des Verwaltungsrates und zum Controller der Gesellschaft ernannt, beides Aufgaben von grösster Wichtigkeit, welche absolute Vertrauenswürdigkeit voraussetzen. Er wurde, wie er das auch selber zu empfinden schien, das Gewissen der Gesellschaft, und seine prägnant, klar und offen geäusserte Meinung hatte Gewicht.

Daneben behielt er die Oberleitung der Organisationsabteilung mit der im Vorstadium zur elektronischen Datenverarbeitung immer wichtiger werdenden Lochkartenabteilung, und Anfang dieses Jahres übernahm er die Leitung der Zentralbuchhaltung. Sehr wertvoll war im Zusammenhang mit der Tätigkeit als Controller seine klare, präzise Berichterstattung an Ausschuss und Verwaltungsrat.

Trotz der manchmal fast hektischen Betriebsamkeit unserer Tage verstand er es, dank seiner grossen Schaffenskraft und der Begabung, systematisch und konzentriert zu arbeiten, eine vertrauensvolle und konstruktive Atmosphäre für seine Mitarbeiter zu schaffen, und dies ermöglichte eine harmonische und glückliche Zusammenarbeit.

Seiner hervorragenden Mitarbeit entsprach die Stellung innerhalb unserer Gesellschaft. Er war zuletzt stellvertretender Direktor und stand unmittelbar vor seiner Beförderung zum Direktor und Mitglied der Geschäftsleitung, auf welche Zusammenarbeit wir uns schon freuten.

Mit unserer herzlichen Anteilnahme verbinden wir die Gedanken daran, dass die täglichen Probleme auch nach Geschäftsschluss präsent bleiben, und möchten deshalb Ihnen, liebe Frau Lauper, unsern Dank für Ihr Wirken im Hintergrund aussprechen, mit welchem Sie Ihrem Manne in seiner erfolgreichen Arbeit massgeblich zur Seite standen.

Wir alle von der «Schweiz» fühlen uns mit Ihnen, liebe Frau Lauper und liebe Trauerfamilie, in gemeinsamem Schmerz aufs engste verbunden, wir trauern mit Ihnen um unsern lieben Walter Lauper und werden ihn stets in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten.

ABSCHIEDSWORTE

von Dr. med. dent. Max Winzenried, Kirchberg

Liebe Trauerfamilie,
verehrte Trauergemeinde!

Fassungslos vernahmen wir die Nachricht vom plötzlichen Hinschied unseres lieben Freundes und Couleurbruders. Es war kaum zu glauben, dass der gesunde, hochgewachsene, schlanke Mann derart unerwartet von uns gegangen sei. Wieder einmal fühlen wir die unergründliche Macht, die uns leitet und führt, die jedoch auch ganz allein entscheidet, wann unser irdisches Dasein vollendet ist. Wir in der Studentenverbindung «Berna» verlieren einen lieben, hochbegabten Freund und Studienkollegen, der in jedem Kreis Freundlichkeit und guten Geist ausstrahlte. – Ich persönlich muss Abschied nehmen von meinem Nachbarsfreund und Schulkameraden, mit dem ich in den dreissiger Jahren die Leiden und Freuden in der Schulstube, in Feld und Wald und auf dem Spielplatz geteilt habe. Schon unsere Lehrerin erkannte die vorbildlichen Charakteranlagen des kleinen Walters, die es zu entwickeln und zu entfalten galt, und sie äusserte sich – es bleibt mir unvergessen –, sie sei froh für mich, dass ich einen derart wertvollen Freund zur Seite habe.

In der Sekundarschule entdeckte Walter dann erstmals seine ausgesprochene Neigung zu den Handelsfächern. Doch seine Begabungen lagen nicht einseitig, er stand vielmehr in allen Schulfächern an der Spitze der Klasse und spielend leicht erlernte er die immer schwierigeren Aufgaben. Es kommt wohl selten vor, dass die Klassenkameraden den Besten unter ihnen vorbehaltlos anerkennen, ja ihm ihre Freundschaft und Zuneigung entgegenbringen. Doch gerade dies war für Walter der Fall. Und warum erfreute er sich dieser allgemeinen Beliebtheit bei allen Lehrern und Schulkameraden? Seine hohe Intelligenz war gepaart mit einer wohlthuenden Bescheidenheit seines Wesens, die darin zum Ausdruck kam, dass Walter nur in den Leistungen über alle hinausragte, sonst aber ins Glied zurücktrat und als besonnener und kluger Freund und Kamerad an den Spielen und Vergnügen herzlichen Anteil nahm. Auf diese Weise wurde er nicht nur von uns Mitschülern geachtet, sondern wurde ebenso von der ganzen Lehrerschaft geschätzt. Wenn jeweils in Walters Schulzeugnis alles Maximalnoten eingetragen waren – und er sich übrigens damit in guter Gesellschaft mit seinem Bruder befand –, kam so nicht nur die ausgezeichnete Schulleistung zum Ausdruck, sondern auch die hohe Wertschätzung, die der liebenswerte Knabe genoss. Seine spätere Berufsausbildung erledigte er in der gleichen brillanten und überlegenen Art. Die Banklehre und die Vor-

bereitung auf die Maturität schloss Walter in kürzester Zeit mit besten Erfolgen ab. – Die damalige Kriegszeit war ja auch dunkel und ernst, die Zukunft für unser Land und für uns persönlich ungewiss und seine bescheidenen Geldmittel liessen keine Extravaganzen zu.

Als er seine Studien der Nationalökonomie an der Berner Universität begann, schloss er sich unserer Studentenverbindung «Berna» an, obwohl ihm als strebsamer Bankfachmann und Handelsschüler das ab und zu lockere Leben des farbentragenden Studenten sehr unbekannt war. Doch sein allzeit freundliches Wesen und seine integre Natur verschafften ihm bald einen grossen Freundeskreis, mit dem er viele frohe Stunden verlebte. Merkur war sein studentischer Name, nach dem altrömischen Handelsgott. Die Studentenzeit Merkurs entbehrte nicht eines tiefen Schattens: Der herbe Verlust seines besten Freundes und Fachkollegen Hugo Lanz vulgo Hermes, eines gleich liebenswerten und hochintelligenten Bernaners, der 1945 als Militärpilot den Fliegertod fand, ging unserem Verstorbenen sehr nahe. Wir wollen, lieber Merkur, nach einem Vierteljahrhundert an Deiner Bahre Deines Freundes gedenken; nun seid ihr beide schon vereint.

Aufs beste mit akademischem Wissen ausgerüstet, initiativ und voll von jugendlichem Tatendrang, wurde unserem Merkur Bern zu klein, Zürich und sein Gebiet als Metropole von

Finanz und Handel bot den hohen Zukunftsplänen des frischen Nationalökonom und Handelslehrers die günstigeren Voraussetzungen. Auch hier fand er – und später mit seiner jungen Gattin – den freundschaftlichen Anschluss an die Bernanergruppe in Zürich, und oft erzählte Merkur von den gefreuten Zusammenkünften.

Und nun verliess uns unser lieber Merkur am letzten Sonntag, am Altherrentag der «Berna», als die Bernanerfamilie sich zum Jahresfest in Thun versammelte. Wahrlich ein denkwürdiges Zusammentreffen.

Mein lieber Merkur, altem studentischem Brauch gemäss gebe ich Dir die blaue Mütze und das schwarz-gold-rote Band mit. Wir werden Deine flotte Haltung als Mitmensch und Freund nicht vergessen. Dein Vorbild wird uns Zurückgebliebenen Ansporn sein und uns auf unserer eigenen bemessenen Lebensstrecke Mut und Kraft geben.